

# ZUR MITTELBAREN INIURIA

---

Georg Klingenberg\*

## 1. Einleitung

Sowohl in den gaianischen als auch in den justinianischen Institutionen findet sich die Unterscheidung zwischen einer unmittelbar und einer mittelbar<sup>1</sup> erlittenen *iniuria*:

Gai. 3.221: *Pati autem iniuriam uidemur non solum per nosmet ipsos, sed etiam per liberos nostros, quos in potestate habemus, item per uxores nostras, quamuis in manu nostra non sint; itaque si ueluti filiae meae, quae Titio nupta est, iniuriam feceris, non solum filiae nomine tecum agi iniuriarum potest, uerum etiam meo quoque et Titi nomine.*

I. 4.4.2: *Patitur autem quis iniuriam non solum per semet ipsum, sed etiam per liberos suos, quos in potestate habet: item per uxorem suam, id enim magis praevaluit. itaque si filiae alicuius, quae Titio nupta est, iniuriam feceris, non solum filiae nomine tecum iniuriarum agi potest, sed etiam patris quoque et mariti nomine.*

Als Beispiel wird die *iniuria* an einer *nupta filia* gebracht, die in der Gewalt ihres *pater familias* verblieben ist und daher nicht in der *manus* ihres *maritus* steht. Hinsichtlich der Klageführung *filiae nomine* ist zu bedenken, dass eine gewaltunterworfenen Person nur unter den Voraussetzungen des Edikts „*Si ei, qui in alterius potestate erit, iniuria facta esse dicetur*“<sup>2</sup> – nämlich bei *absentia* des *pater* und Nichteinschreiten eines *procurator*

- 1 Der Terminus mittelbare *iniuria* geht auf die Pandekistik zurück: F. Puchta, *Pandekten*<sup>7</sup> (Leipzig 1853) 551; R. Maschke, *Die Persönlichkeitsrechte des römischen Injuriensystems* (Breslau 1903) 47ff.
- 2 D. 47.10.17.10 (Ulp. 57 ad ed.); dazu O. Lenel, *Edictum Perpetuum*<sup>3</sup> (Leipzig 1927, Nachdruck Aalen 1974) 402f; G. Micolier, *Pécule et capacité patrimoniale* (Lyon 1932) 635ff; S. Solazzi, *Sulla capacità patrimoniale del filius familias di stare in giudizio*, in: *Scritti di diritto romano I* (Napoli 1955) 42ff; G. Lavaggi, „*Iniuria*“ e „*obligatio ex delicto*“, in: SDHI 13/14 (1947/48) 188ff; M. Kaser, *Über Verfüigungakte Gewaltunterworferner*, in: SDHI 16 (1950) 70; G. Pugliese, *Il processo civile romano II: Il processo formulare* (Milano 1963) 286f; R. Wittmann, *Die Entwicklungslinien der klassischen Injurienglage*, in: ZSS 91 (1974) 339; J. Pescia, *The Development of Iniuria*, in: Labeo 23 (1977) 285; E. Polay, *Iniuria Types in Roman Law* (Budapest 1986) 154f; M. Hägemann, *Iniuria. Von den XII-Tafeln bis zur Justinianischen Kodifikation* (Köln-Weimar-Wien 1998) 60.

\* Emeritierter Universitätsprofessor, Johannes-Kepler-Universität Linz.

für ihn – selbst klagen und dafür auch selbst einen *procurator* bestellen<sup>3</sup> kann. Liegen diese Voraussetzungen nicht vor, so kann der Gewalthaber in einer kombinierten Klageführung sowohl die unmittelbare *iniuria* am Hauskind als auch die mittelbar erlittene eigene *iniuria* geltend machen<sup>4</sup>, wobei die eine Klageführung als *filii nomine*, die andere als *suo (= patris) nomine* bezeichnet wird<sup>5</sup>. Das in den Institutionenstellen gebrauchte Passiv *agi potest* ist daher hinsichtlich der *filia* wohl bewusst gewählt, da es von den ediktalen Umständen abhängt, ob es zu einer Klageführung durch die *filia* selbst oder durch den *pater* kommt.

Mit den Klageführungen *patris* bzw *mariti nomine* wird die mittelbar erlittene *iniuria* verfolgt. Auch andere Belege sprechen davon, dass der *pater* bzw der *vir* jeweils *suo nomine agat*<sup>6</sup>.

Ich konzentriere mich auf die mittelbare *iniuria*, die über Angehörige vermittelt wird. Für die *iniuria*, die dem *dominus* aus Tathandlungen gegen seine Sklaven<sup>7</sup> entsteht, gibt es eigene Ediktsbestimmung, worin der Prätor aus den Tatbeständen des *verberare contro bonos mores* und *quaestionem habere iniussu domini* eine *actio* verheiße<sup>8</sup>. Bezüglich der *iniuria* an Hauskindern oder einer *uxor* gibt es keine eigenen Tatbestände; ediktaler Regelungsgegenstand war nur – wie oben erwähnt – die Frage, ob ein Gewaltunterworfener auch selbst klagen kann<sup>9</sup>.

Ich freue mich, die folgenden Ausführungen dem verehrten Jubilar widmen zu können, dem unsere Wissenschaft so viel verdankt und dem ich seit langem verbunden bin.

## 2. Die Vermittlungskriterien für die mittelbare *iniuria*

Ulpian erwähnt zwei Vermittlungskriterien, nämlich *potestas* und *affectus*:

D. 47.10.1.3 (Ulp. 56 ad ed.): *Item aut per semet ipsum alicui fit iniuria aut per alias personas. per semet, cum directo ipsi cui patri familias vel matri familias fit iniuria: per alias, cum per consequentias fit, cum fit liberis meis vel servis meis vel uxori nruive: spectat enim ad nos iniuria, quae in his fit, qui vel potestati nostrae vel affectui subiecti sint.*

3 Aus D. 3.3.8 pr (Ulp. 8 ad ed.) ergibt sich, dass dies sowohl für einen *filiusfamilias* als auch für eine *filiafamilias* gilt.

4 D. 47.10.41 (Ner. 5 membr.); D. 3.3.39.4 (Ulp. 9 ad ed.).

5 D. 47.10.1.5 (Ulp. 56 ad ed.).

6 D. 47.10.18.2 und 5 (Paul. 55 ad ed.); ähnlich D. 47.10.1.8 (Ulp. 56 ad ed.): „habere me meo nomine actionem“.

7 Während Gaius noch schreibt, daß *servo autem ipsi nulla iniuria intellegitur fieri* (Gai. 3.222), spricht Ulpian davon, daß *hanc enim et servum sentire palam est*: D. 47.10.15.35 (Ulp. 57 ad ed.). Zur Frage der passiven *iniuria*-Fähigkeit von Sklaven J.H. van Meurs, *Iniuria ipsi servo facta*, in: *TR* 4 (1923) 278ff ; F. Raber, *Grundlagen klassischer Injurienansprüche* (Wien-Köln-Graz 1969) 83ff; R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 341ff; M. Hagemann, *Iniuria* 85ff.

8 D. 47.10.15.34 (Ulp. 77 [recte 57] ad ed.); Dazu O. Lenel, *Edictum Perpetuum* 401; F. Raber, *Injurienansprüche* 77ff; R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 339ff; M. Hagemann, *Iniuria* 81.

9 R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 339.

Der Hinweis auf den *affectus* ist zwar von Albertario als byzantinisch verdächtigt worden<sup>10</sup> und auch das Gemeinsame der von Ulpian vorher gebrachten Beispiele (*liberi, servi, uxor, nurus*) ist wegen der Miterwähnung des *servus* eher die *potestas* als der *affectus*. Dennoch halte ich den Hinweis auf den *affectus* durchaus für klassisch, denn zum einen können sich *potestas* und *affectus* überlagern; zum andern zeigt die Gewährung der *actio iniuriarum* an den Mann im Fall der *iniuria* an der *uxor* auch in der manusfreien Ehe, dass es nicht ausschließlich auf ein Gewaltverhältnis ankommt, sondern der *affectus maritalis* einen eigenständigen Anknüpfungspunkt bildet: Wenn auch in den Justinianischen Institutionen (I. 4.2.2) noch die Spur einer zunächst kontroversiellen Sicht erkennbar ist (“... item per uxorem suam. id enim preevaluit”<sup>11</sup>), so erwähnt Gai. 3.221 nichts davon. Im gleichen Sinn erwähnen auch die Paulus-Sentenzen Kinder und Ehegattin als Mittelpersonen für eine *iniuria*: Bezeichnend ist, dass bei den Kindern zusätzlich das Bestehen des Gewaltverhältnisses verlangt wird, bei der Ehegattin hingegen nicht:

PS. 5.4.3<sup>12</sup>: *Si liberis qui in potestate sunt aut uxori fiat iniuria, nostra interest vindicare*  
....

Der von Ulpian erwähnte *affectus* ist allein freilich nicht als Vermittlungskriterium ausreichend, sondern nur im Zusammenhang mit einer Schutzpflicht, die entsprechend den gesellschaftlichen Vorstellungen<sup>13</sup> der Römer nur dem Mann gegenüber der Frau, aber nicht der Frau hinsichtlich des Mannes zukommt:

D. 47.10.2 (Paul. 55 ad ed.): *Quod si viro iniuria facta sit, uxor non agit, quia defendi uxores a viris, non viros ab uxoribus aequum est.*<sup>14</sup>

Ähnlich ist es im Verlöbnis: Aus einer unsittlichen Nachstellung (*adtemptata pudicitia*), die ein Dritter gegenüber einer *sponsa* begeht, erlangt nicht nur sie selbst, sondern auch der *sponsus* die *actio iniuriarum*:

D. 47.10.15.24 (Ulp. 77 [recte 57] ad ed.): *Sponsum quoque ad iniuriarum actionem admittendum puto: etenim spectat ad contumeliam eius iniuria, quaecumque sponsae eius fiat.*

### 3. Kumulation und Verschiedenheit der *aestimatio*

D. 47.10.1.9 (Ulp. 56 ad ed.): *Idem ait Neratius ex una iniuria interdum tribus oriri iniuriarum actionem neque ullius actionem per alium consumi. ut puta uox meae filiae familias iniuria facta est: et mihi et patri eius et ipsi iniuriarum actio incipiet competere.*

10 E. Albertario, *Infanti proximus e pubertati proximus* in: *Studi di diritto romano* I (Milano 1933) 83 FN 1 (85).

11 Vgl. Th. Mommsen, *Römisches Strafrecht* (Leipzig 1899, Nachdruck Graz 1955) 799 FN 4.

12 Zu dieser Stelle unten S. 454.

13 E. Höbenreich, *Familie und Gesellschaft*, in: E. Höbenreich–G. Rizzelli, *Scylla. Fragmente einer juristischen Geschichte der Frauen im Antiken Rom* (Wien-Köln-Weimar 2003) 18.

14 R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 305 hat klargestellt, dass *aequum est* nichts mit der *bonum et aequum*-Klausel der Formel zu tun hat.

Auch Neraz behandelt den Schulfall der *iniuria* an einer *nupta filia familias* und lässt hier eine Kumulation zu<sup>15</sup>, so dass den Täter eine dreifache – freilich in jeder *actio* verschiedenen hohe – Buße trifft.

Dass auch für die *filia* die Ausdrucksweise *et ipsi iniuriarum actio incipiet competere* gebraucht wird, darf nicht in dem Sinn verstanden werden, dass sie auch in jedem Fall tatsächlich selbst die Klageführung übernimmt; denn auf dem Hintergrund des Edikts „*Si ei, qui in alterius potestate erit, iniuria facta esse dicetur*“ ist davon auszugehen, dass zunächst die Klageführung durch den Gewalthaber erfolgt. Von einer vorrangigen Klageführung durch den *pater* geht Neraz auch in einem direkt überlieferten Fragment aus:

D. 47.10.41 (Ner. 5 membr.): *Pater, cuius filio facta est iniuria, non est impediendus, quo minus duabus iudiciis et suam iniuriam persequatur et filii.*

Der Gewalthaber hat je eine *actio* aus seiner eigenen mittelbaren Deliktsbetroffenheit<sup>16</sup> als auch aus der unmittelbaren Deliktsbetroffenheit seines *filius*. Er kann beide *actiones* kumulieren.

Besonders aussagekräftig hinsichtlich der Unabhängigkeit der Klagen und der Kumulation ist auch:

D. 47.10.18.2 (Paul. 55 ad ed.)<sup>17</sup>: *Si nupta filia familiae iniuriam acceperit et vir et pater iniuriarum agant, Pomponius recte putat tanti patri condemnandum esse reum, quanti condemnnetur, si ea vidua esset, viro tanti, quanti condemnaretur, si ea in nullius potestate esset, quod sua cuiusque iniuria propriam aestimationem haberet. et ideo si nupta in nullius potestate sit, non ideo minus eam iniuriarum agere posse, quod et vir suo nomine agat.*

Zunächst geht es um eine *nupta filia familias*: Bei der *aestimatio* der *iniuria*, die der Vater erlitten hat, soll die Tatsache der Ehe unberücksichtigt bleiben, umgekehrt soll bei der *aestimatio* im Verfahren, welches der *maritus* gegen den Täter anstellt, die Tatsache der Gewaltunterworfenheit der Frau nicht berücksichtigt werden.

Auch der zweite Teil, in dem es um eine *iniuria* an einer Ehefrau *sui iuris* geht, bestätigt die Kumulation: Eine *actio* der Frau aus ihrer selbst erlittenen Kränkung wird keineswegs dadurch ausgeschlossen, daß auch ihr Mann *suo nomine* – dh. aus der mittelbar erlittenen *iniuria* – klagen kann.

Auch für die *iniuria* am *filiusfamilias* wird die Verschiedenheit der *aestimationes*<sup>18</sup> betont:

D. 47.10.30.1 (Ulp. 42 ad Sab.): *Si filio iniuria facta sit, cum utrique tam filio quam patri adquisita actio sit, non eadem utique facienda aestimatio est, ...*

15 E. Levy, *Die Konkurrenz der Aktionen und Personen im klassischen Römischen Recht I* (Berlin 1918, Nachdruck Aalen 1964) 508; G. Lavaggi, SDHI 13/14 (1947/48) 147; F. Raber, *Injurienansprüche* 168.

16 Wie aus D. 47.10.1.8 (Ulp. 56 ad ed.) hervorgeht, bezeichnet Neraz eine solche Klageführung als „*meo nomine*“.

17 Vgl. E. Levy, *Konkurrenz I* 509; M. Hagemann, *Iniuria* 223.

18 So auch G. Lavaggi, SDHI 13/14 (1947/48) 142.

D. 47.10.31 (Paul. 10 *ad Sab.*): *cum possit propter filii dignitatem maior ipsi quam patri iniuria facta esse.*

Der Gedanke der *maior dignitas* findet sich auch als Argument zur Begründung der eigenen Klageführung des Sohnes nach dem Edikt:

D. 47.10.17.13 (Ulp. 57 *ad ed.*): *Interdum tamen putamus et si pater remittat, iniuriarum actionem filio dandam, ut puta si patris persona vilis abiectaque sit, filii honesta: neque enim debet pater vilissimus filii sui contumeliam ad suam vilitatem metiri. ponamus esse eum patrem, cui iure meritoque curator a praetore constitueretur.*

Die gegen die Stelle vorgebrachten Verdächtigungen<sup>19</sup> überzeugen nicht, Sie stützen sich teilweise auf stilistische Kriterien<sup>20</sup>, vor allem aber auf den Widerspruch zum vorangegangenen § 12, worin zunächst ausgeführt wird, dass ein Absehen des *pater praesens* von der Klageführung durch *remittere iniuriam* auch den Sohn bindet, und eine *ratio* für die ediktale Klagegewährung an den *filius* selbst geboten wird<sup>21</sup>. Gerade das den § 13 einleitende *interdum* zeigt jedoch, dass sich Ulpian des Ausnahmecharakters durchaus bewusst ist, zudem ist es auch keineswegs verdächtig, wenn in einer Kommentierung einer Ediktsbestimmung deren Anwendungsbereich eingegrenzt wird. Auch der Schlussatz ist nicht unlogisch, weil er auf eine Situation verweist, in der dem *pater* ein *curator* bestellt werden könnte („*constitueretur*“), nicht aber auf eine, in der er bereits einen *curator* hat.

#### **4. Zur Beurteilung des subjektiven Elements bei der mittelbaren *iniuria***

Das Wesen der *iniuria* liegt nach einer auf Labeo zurückgehenden Auffassung in der *contumelia*<sup>22</sup>. Dies gilt auch für die Verwirklichung der mittelbaren *iniuria*. So heißt es in der bereits oben wiedergegebenen Stelle D. 47.10.15.24 (Ulp. 77 [recte 57] *ad ed.*)<sup>23</sup> bezüglich der an der *sponsa* verübten *iniuria*-Handlung: *spectat enim ad contumeliam eius* (scil. des *sponsus*). Eine ähnliche Formulierung, nämlich *ad spectat ad nos*, findet

19 S. Solazzi, *Scritti I* 43; G. Micolier, *Pécule e capacité patrimoniale* 645 FN 43; E. Albertario, *Actiones e interdicta*, in: *Studi di diritto romano IV* (Milano 1946) 130 FN 5 (133); G. Lavaggi, SDHI 13/14 (1947/48) 91f.

20 S. Solazzi, *Scritti I* 43: „dizione poco elegante“.

21 D. 47.10.17.12 (Ulp. 57 *ad ed.*): *Plane si praesens agere nolit, vel quia differt vel quia remittit atque donat iniuriam, magis est, ut filio actio non detur nam et cum abest, idcirco datur filio actio, quia verisimile est patrem, si praesens fuisse, acturum fuisse.*

22 D. 47.10.15.46 (Ulp. 57 *ad ed.*); Coll. 2.5 1; U. Lübtow, *Zum römischen Injurienrecht*, in: *Labeo* 15 (1969) 165; R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 290. Die von F. Raber, *Injurienansprüche* 107ff. vertretene Auffassung, welche die Beachtlichkeit des subjektiven Elements stark reduziert sieht, hat keine Folge gefunden: R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 286ff; M. Hagemann, *Iniuria* 106ff. Vgl. auch M.J. Bravo Bosch, *Sobre el dolo y la culpa en la iniuria*, in: *Anuario da Facultade da dereite da Univ. da Coruña* 11 (2007) 81-94.

23 Oben S. 449.

sich in D. 47.10.1.3 (Ulp. 56 *ad ed.*)<sup>24</sup>. Diese Ausdrucksweise anerkennt freilich nur die Betroffenheit der Hinterperson, sagt aber noch nichts darüber aus, ob darauf ankommt, dass der Täter gerade die dahinter stehende Person treffen will, oder ob für das Entstehen der *actio* aus mittelbarer *iniuria* das objektive Kriterium des bestehenden Gewalt- oder *affectus*-Verhältnisses ausreichend ist. Diese Frage wird im Zusammenhang mit Fällen erörtert, in denen beim Täter keine oder eine falsche Vorstellung über die mittelbar betroffene Person vorhanden ist.

Bei Sklaven als Mittelpersonen bedarf es jedenfalls einer solchen speziellen Zielrichtung in der Absicht des Täters. Schon Mela hat sich damit befasst:

D. 47.10.15.45 (Ulp. 77 [recte 57] *ad ed.*): *Interdum iniuria servo facta ad dominum redundant, interdum non: nam si pro libero se gerentem aut cum eum alterius potius quam meum existimat quis, non caesurus eum, si meum scisset, non posse eum, quasi mihi iniuriam fecerit, sic conveniri Mela scribit.*

Es geht um einen Fall, bei dem der Täter gegenüber einem *servus* eine (nicht näher genannte) *iniuria*-Handlung setzt. Als Beispiele, in denen es nicht zu einem *redundare ad dominum* kommt, werden zwei Irrtumsfälle gebracht: Im Fall der *iniuria* gegenüber einem *servus pro libero se gerens* unterliegt der Täter einem Irrtum über den Status des Opfers, im zweiten Fall kennt er den Sklavenstatus, unterliegt aber einem Irrtum über die Person des Gewalthabers. Für Mela (und wohl auch für Ulpian) wird zwischen beiden Irrtumsfällen nicht unterschieden. Eine *actio iniuriarum* kommt nicht in Betracht.

Dieser Linie entspricht der Befund in den Gaius-Institutionen, wonach nur solche *iniuria*-Handlungen an *servi* den *iniuria*-Tatbestand gegenüber dem *dominus* verwirklichen, die *aperte in contumeliam domini* erfolgen<sup>25</sup>. Auch von Paulus wird die Zielrichtung des *animus iniuriae facienda* auf den *dominus* betont:

D. 47.10.26 (Paul. 19 *ad ed.*): *Si quis servum meum vel filium ludibrio habeat licet consentientem, tamen ego iniuriam videor accipere: veluti si in popinam duxerit illum, si alea luserit. sed hoc utcumque tunc locum habere potest, quotiens ille qui suadet animum iniuriae facienda habet. atquin potest malum consilium dare et qui dominum ignoret: et ideo incipit servi corrupti actio necessaria esse.*

Aufgrund des palingenetischen Zusammenhangs – es geht um die Kommentierung des Edikts *de servo corrupto* – und des Umstandes, dass nur von einem *dominus* die Rede ist, dürfte es sich bei der Passage [*vel filium*] um einen späteren Zusatz handeln<sup>26</sup>. Wer einen fremden Sklaven in eine *popina* lockt oder zum Glücksspiel veranlasst, begeht trotz der Zustimmung des *servus* eine *iniuria* gegenüber dem *dominus*, wenn er damit bewusst

24 Vgl. auch die Ausdrucksweise „*ad dominum redundant*“ in der folgenden Stelle.

25 Gai. 3.222.

26 E. Levy, *Konkurrenz I* 507 FN 6; G. Lavaggi, SDHI 13/14 (1948/49) 143 FN 14; B. Albanese, APal 27 (1959) 28 FN 34; G. Longo, BIDR 61 (1958) 161f = Ricerche romanistiche (1966) 666f; BIDR 64 (1961) 207. F. Raber, *Injurienansprüche* 142 will zwar im Hinblick auf eine in D. 11.3.14.1 (Paul 19 *ad ed.*) erwähnte *actio servi corrupti utilis* an der Echtheit festhalten, doch dürfte, wie R. Wittmann, ZSS 91 (1974) 356 gezeigt hat, diese *actio utilis* auf die Kompilatoren zurückgehen und den Anlass zur Einfügung von [*vel filium*] in D. 47.10.26 gegeben haben.

gerade diesen *dominus* treffen will. Kennt er den *dominus* gar nicht, so steht diesem nur die *actio servi corrupti*, aber nicht die *actio iniuriarum* zu.

Ist der unmittelbar Betroffene hingegen ein *filius* oder eine *uxor*, so spielt die *ignorantia* des Täters keine Rolle:

D. 47.10.1.8 (Ulp. 56 ad ed.): *Sive autem sciat quis filium meum esse vel uxorem meam, sive ignoraverit, habere me meo nomine actionem Neratius scripsit.*

Schon Mommsen hat gesehen, dass die Stelle der (von der älteren Lehre und noch von ihm selbst vertretenen) Auffassung widerspricht, wonach es auf die Kenntnis des Täters von diesen Umständen ankommt<sup>27</sup>. Dagegen sehen Levy und Raber die Stelle als Hauptbeleg für die Unabhängigkeit der Verwirklichung der mittelbaren *iniuria* von der Kenntnis des Täters über die dahinter stehende Person<sup>28</sup>. V. Scarano Ussani<sup>29</sup> hat die Stelle im Hinblick auf eine Inkohärenz des Neraz mit seiner sonstigen Haltung untersucht, der sich an anderen Stellen deutlich für die Beachtlichkeit des Tatsachenirrtums ausspricht<sup>30</sup>: Scarano Ussani erklärt die Abweichung aus einer Orientierung des Neraz am “valore” der römischen Familie und des *pater familias*<sup>31</sup>; dem sind freilich Sitzia, Horak und Krampe entgegengetreten<sup>32</sup>. Horak hat – um zu einer Harmonisierung mit Paul. D. 47.10.18.4 und 5 (dazu sofort im Folgenden) zu gelangen – Neraz so verstanden, daß er die Unbeachtlichkeit des *ignorare* nur auf die Zuordnung, nicht aber auf den Status des *filius* oder der *uxor* bezogen hat<sup>33</sup>. Diesem verengten Verständnis des Neraz-Textes kann ich angesichts des Wortlauts nicht folgen. Dem Text von fr 1.8 ist keineswegs zu entnehmen, daß die Betonung ausschließlich auf dem *meum* bzw *meam* liegen soll. Vielmehr ist der Gegenstand des *scire* bzw *ignorare* mit *filium meum esse vel uxorem meam* umschrieben. Für Neraz ist damit sowohl die fehlende wie auch eine falsche Vorstellung des Täters von einer mitbetroffenen Person unbeachtlich und das objektive Vorliegen eines Vermittlungskriteriums (*potestas, affectus*) ausreichend.

Hingegen findet sich bei Paulus eine Unterscheidung danach, ob es sich um einen Irrtum über den Status oder bloß um einen Irrtum bzw um eine Unkenntnis über die Person des Gewalthabers handelt:

27 Th. Mommsen, *Römisches Strafrecht* 799 FN 4.

28 E. Levy, *Konkurrenz* I 507; R. Raber, *Iniurienansprüche* 169.

29 V. Scarano Ussani, *Valori e storia nella cultura giuridica fra Nerva e Adriano* (Napoli 1979) 44ff.

30 D. 22.6.2 (Ner. 5 membr.), vgl. zu dieser Stelle mit ihrer Gegenüberstellung von Rechts- und Tatsachenirrtum die grundlegenden Ausführungen des Jubilars: L. Winkel, *Error iuris nocet. Rechtsirrtum als Problem der Rechtsordnung I Rechtsirrtum in der griechischen Philosophie und im römischen Recht bis Justinian*, (Zutphen 1985) 43-53; *Parerga et paralipomena ad errorem iuris*, in: *Iurisprudentia universalis*. Festschrift für Theo Mayr-Maly (Köln-Weimar-Wien 2002) 902; D. 41.10.5.1 (Ner. 5 membr.), dazu auch Winkel, *Error iuris* 97-98; D. 24.1.44; (Ner. 5 membr.); D. 47.2.84 pr (Ner. 1 resp.).

31 V. Scarano Ussani, *Valori* 47f.

32 F. Sitzia, *Il conservatorismo di Nerazio*, in: *Labeo* 29 (1983) 40f; F. Horak, rec. di V. Scaranno Ussani, *Valori*, in: *Labeo* 29 (1983) 183; Ch. Krampe, rec. di V. Scaranno Ussani, *Valori*, in: *ZSS* 102 (1985) 590.

33 F. Horak, rec. di V. Scaranno Ussani, *Valori* 183; vorsichtiger hingegen M. Hagemann, *Iniuria* 102f.

D. 47.10.18.4-5 (Paul. 55 *ad ed.*): (4) *At cum aliquis filium familias patrem familias putat, non potest videri iniuriam patri facere, non magis quam viro, si mulierem viduam esse credat, quia neque in personam eorum confertur iniuria nec transferri personae putationem ex persona filiorum ad eos potest, cum affectus iniuriam facientis in hunc tamquam in patrem familias consistat.* (5) *Quod si scisset filium familias esse, tamen, si nescisset, cuius filius esset, dicerem, inquit, patrem suo nomine iniuriarum agere posse: nec minus virum, si ille nuptam esse sciret: nam qui haec non ignorat, cuicunque patri, cuicunque marito per filium, per uxorem vult facere iniuriam.*

Die ausgesprochenen Interpolationsannahmen<sup>34</sup> werden heute nicht mehr geteilt<sup>35</sup>. In der Substanz ist die von Paulus vorgenommene Differenzierung auf jeden Fall klassisch.

In § 4 hält der Täter den unmittelbar betroffenen *filius familias* für einen *paterfamilias*, die unmittelbar betroffene *uxor* für eine *vidua*: Er unterliegt also einem Irrtum über den *status*; dass es eine mittelbar betroffene Person geben kann, kommt dem Täter nicht in den Sinn: Paulus verneint daher eine mittelbare *iniuria*, weil es keinen Kränkungsvorsatz gegenüber der mittelbar betroffenen Person gibt. In § 5 ist dem Täter der *status* bekannt, nicht aber die Identität der mittelbar betroffenen Person. Es liegt *ignorantia* oder *error* über die Zuordnung vor. Für Paulus ist dieser Umstand nicht entschuldigend: Das Bewusstsein, einen *paterfamilias* oder einen *maritus* zu treffen, ist beim Täter jedenfalls vorhanden, er will *cuicunque patri* bzw *cuicunque marito* eine *iniuria* zufügen, somit erwirbt die dem Täter unbekannte mittelbar betroffene Person die *actio suo nomine*. Das entspricht auch der Haltung Pauls zum *error in persona* bei einem einfachen *iniuria*-Fall<sup>36</sup>:

D. 47.10.18.3 (Paulus 55 *ad ed.*): *Si iniuria mihi fiat ab eo, cui sim ignotus, aut si quis putet me Lucium Titium esse, cum sim Gaius Seius: praevalet, quod principale est, iniuriam eum mihi facere velle: nam certus ego sum, licet ille putet me alium esse quam sum, et ideo iniuriarum habeo.*

Wenn der Täter den Ego (= Gaius Seius), auf den er einwirkt, gar nicht kennt oder mit dem Licius Titius verwechselt (dem er eine *iniuria* zufügen will), so erlangt Gaius Seius die *actio iniuriarum*, weil der Täter einem *certus ego* (auch wenn er ihn für einen anderen hielt) eine *iniuria* zufügen wollte.

Der Gegensatz zwischen Neraz einerseits und Paulus andererseits ist also durchaus gegeben. Noch weiter geht:

PS. 5.4.3: *Si liberis qui in potestate sunt aut uxori fiat iniuria, nostra interest vindicare: ideoque per nos actio inferri potest, si modo is qui fecit in iniuriam nostram id fecisse doceatur.*

Der Sentenzenverfasser entfernt sich damit nicht nur von Paulus' Differenzierung zwischen einem (beachtlichen) Status-Irrtum und einem (unbeachtlichen) Irrtum über

34 E. Levy, *Konkurrenz* I 507 FN 6; E. Albertario, *Studi* I 83 FN 1 (85).

35 M. Hagemann, *Iniuria* 103.

36 Vgl. auch F. Raber, *Injurienansprüche* 33.

die Person des Gewalthabers, sondern gleicht die Regelung im Ergebnis jener an, wie sie (schon seit Mela und noch von Ulpian)<sup>37</sup> für *iniuria*-Handlungen an *servi* überliefert ist<sup>38</sup>.

## 5. Zur Frage der Akzessorietät

Hier ist zu prüfen, ob die *actio* aus der mittelbaren *iniuria* davon abhängig ist, dass eine *actio* aus der unmittelbaren *iniuria* gibt. Diese Frage stellt sich zunächst im Fall der Einwilligung der unmittelbar betroffenen Person:

D. 47.10.26 (Paul. 19 *ad ed.*): *Si quis servum meum vel filium ludibrio habeat licet consentientem, tamen ego iniuriam videor accipere ...*

Auch wenn die Passage [*vel filium*] nicht echt ist und die Entscheidung ursprünglich nur den *servus* betroffen hat<sup>39</sup>, ist sie sachlich auch hinsichtlich des *filius* für die Klassik zutreffend:

D. 47.10.1.5 (Ulp. 56 *ad ed.*): *Usque adeo autem iniuria, quae fit liberis nostris, nostrum pudorem pertingit, ut etiamsi volentem filium quis vendiderit, patri suo quidem nomine competit iniuriarum actio, filii vero nomine non competit, quia nulla iniuria est, quae in volentem fiat.*

Hat der Sohn eingewilligt – im konkreten Fall dazu, verkauft und damit wie ein Sklave behandelt zu werden, was das den Tatbestand des Edikts *ne quid infamandi causa fiat*<sup>40</sup> erfüllt –, so entfällt nur die *actio* aus der unmittelbaren *iniuria*, nicht aber die aus der mittelbaren *iniuria*. Eine Akzessorietät wird also abgelehnt.

Das Problem der Akzessorietät stellt sich auch in den Fällen, in denen es zu einer Konkurrenz zwischen *potestas* und *affectus* einerseits und einem Patronatsrecht andererseits kommt:

D. 47.10.11.7-8 (Ulp. 57 *ad ed.*): (7) *Quamquam adversus patronum liberto iniuriarum actio non detur, verum marito libertae nomine cum patrono actio competit: maritus enim uxore sua iniuriam passa suo nomine iniuriarum agere videtur. quod et Marcellus admittit. ego autem apud eum notavi non de omni iniuria hoc esse dicendum me putare: levis enim coercitio etiam in nuptam vel convici non impudici dictio cur patrono denegetur? si autem colliberto nupta esset, diceremus omnino iniuriarum marito adversus patronum cessare actionem, et ita multi sentiunt. ex quibus apparet libertos nostros non tantum eas iniurias adversus nos iniuriarum actione exequi non posse, quaecumque fiunt ipsis, sed ne eas quidem, quae eis fiunt, quos eorum interest iniuriam non pati.* (8) *Plane si forte filius liberti vel uxor velint iniuriarum experiri: quia patri maritove non datur, denegandum non erit, quia suo nomine experiuntur.*

37 D. 47.10.15.45 (Ulp. 77 [recte 57] *ad ed.*). Siehe oben S. 452.

38 Der Versuch von J.H. van Meurs, TR 4 (1923) 288ff, die Stelle durch eine Text-Emendation auf Sklaven zu beziehen, wird von M. Hagemann, *Iniuria* 85 zu recht als willkürlich abgelehnt.

39 Oben FN 26.

40 Vgl. D. 47.10.15.25 (Ulp. 57 *ad ed.*).

Aufgrund des Patronatsverhältnisses ist eine *actio iniuriarum* des *libertus* gegen seinen Patron auf jeden Fall insoweit ausgeschlossen, als dieser noch eine Zuchtgewalt hat. In darüber hinausgehenden Fällen, insbesondere bei einer *iniuria atrox*, kann nach prätorischer *causae cognitio* die *actio* gewährt werden<sup>41</sup>. Der Ausschluss der *actio iniuriarum* gegen den Patron greift – wie im Schlussatz von § 7 ausgeführt – sowohl bei unmittelbarer wie auch bei mittelbarer Betroffenheit des *libertus* ein.

In Eingangsfall von § 7 geht es um eine *iniuria*, welcher einer verheirateten *liberta* von ihrem Patron zugefügt wird. Aus der mittelbar erlittenen *iniuria* kann der Ehemann den Patron seiner Frau klagen, da gegen ihn kein Patronatsverhältnis besteht und er *suo nomine* vorgeht<sup>42</sup>. Marcellus lässt dies generell zu und lehnt damit jede Akzessorietät ab. Ulpian schränkt dies insofern ein, als der *maritus* eine leichte Züchtigung und eine maßvolle Zurechtweisung seiner Frau durch deren Patron hinnehmen muss.

Liegt hingegen ein Patronatsverhältnis auch gegenüber dem *maritus* vor, weil er ein *conlibertus* ist – dann gibt es nach der herrschenden Auffassung (*et ita multi sentiunt*) – kein Klagerecht des Ehemanns, und zwar überhaupt nicht („*omnino cessare actionem*“), dh wohl auch dann nicht, wenn die *liberta* – wie zB im Fall einer *iniuria atrox* – selbst klagen könnte; somit tritt auch hier die Ablehnung des Akzessorietätsprinzips zu Tage.

§ 8 bringt den umgekehrten Fall der *iniuria* des Patrons an – nicht der Patronatsgewalt unterliegenden – Angehörigen seines Freigelassenen: Es entfällt zwar die *actio* des *libertus* aus der mittelbaren *iniuria*, weil seiner Klageführung das Patronatsrecht entgegensteht. Dieses Hindernis wirkt sich aber nicht auf die Klageführung der *uxor* bzw des *filius* aus, weil sie *suo nomine experiuntur*.

## 6. Zusammenfassung

Werden *iniuria*-Handlungen an Angehörigen begangen, so entsteht neben dem Klagerecht aus der unmittelbaren *iniuria* (wobei dieses bei Gewaltunterworfenen zunächst vom Gewalthaber und erst bei dessen *absentia* vom Gewaltunterworfenen selbst ausgeübt wird) eine *actio* des mittelbar Betroffenen. Vermittlungskriterien dafür sind *potestas* und *affectus*<sup>43</sup>. Die *actio* aus der mittelbaren *iniuria* wird mit derjenigen aus der unmittelbaren kumuliert<sup>44</sup>; die *aestimatio* erfolgt jeweils eigenständig<sup>45</sup>. Nach Neraz spielt es keine Rolle, ob der Täter vom *potestas*- oder *affectus*-Verhältnis zu einer anderen Person Kenntnis hatte oder nicht<sup>46</sup>. Paulus dagegen verlangt für die Zurechnung

41 Vgl auch D. 2.4.10.12 (Ulp. 5 *ad ed.*); D. 37.15.2 pr (Iul. 14 *dig.*); D. 47.10.7.2 (Ulp. 57 *ad ed.*). M. Kaser, *Die Geschichte der Patronatsgewalt über Freigelassene*, in: ZSS 58 (1938) 98ff; F. Raber, *Grundlagen klassischer Injurienansprüche* 92ff.

42 Zunächst wird zwar davon gesprochen, dass dem Ehemann die Klage *libertae nomine* zusteht; und erst im begründenden *enim*-Satz wird ausgeführt, dass eine Klageführung *suo nomine* vorliegt. Das ist kein Widerspruch: Der *nomine*-Terminus wird zunächst zur tatbeschreibenden Kennzeichnung der Mittelperson (*libertae nomine*), dann aber zur Kennzeichnung der Rechtszuständigkeit und Aktivlegitimation (*suo nomine*) verwendet.

43 D. 47.10.1.3 (Ulp. 56 *ad ed.*).

44 D. 47.10.1.9 (Ulp. 56 *ad ed.*); D. 47.10.41 (Ner 5 *membr.*).

45 D. 47.10.18.2 (Paul 55 *ad ed.*); D. 47.10.30.1 (Ulp. 42 *ad Sab.*).

46 D. 47.10.1.8 (Ulp. 56 *ad ed.*).

der mittelbaren *iniuria* zumindest die Kenntnis des Status des unmittelbaren Opfers (als Gewaltunterworfener oder als *uxor*)<sup>47</sup>, während die Paulus-Sentenzen einen auf den mittelbar Betroffenen gerichteten Vorsatz des Täters voraussetzen<sup>48</sup>. Die *actio* aus mittelbarer *iniuria* kommt auch dann zum Tragen, wenn die *actio* aus der unmittelbaren – etwa wegen Einwilligung – entfällt: Eine Akzessorietät wird grundsätzlich abgelehnt<sup>49</sup>, nur von Ulpian im Interesse der Patronatsrechts zugelassen, indem die *actio* der (nicht der Patronatsgewalt unterstehenden) mittelbar betroffenen Person insoweit entfällt, als auch der *libertus* oder die *liberta* den Patron nicht klagen kann<sup>50</sup>.

---

## Abstract

When a relative is injured or offended by a wrongdoer, Roman law distinguishes between two types of *iniuria*: the harm done to the concerned person herself (“direct *iniuria*”) and the injury caused indirectly to other persons by the same incident (“indirect *iniuria*”). An example is given in Gai 3.221 and I. 4.4.2: If a married *filia familias* is injured, the *actio iniuriarum* against the wrongdoer can be brought not only *filiae nomine*, but also *patris* and *mariti nomine*. As Ulpian (D. 47.10.1.3) points out, the relevant criteria in respect of indirect *iniuria* are *potestas* and *affectus*. The actions based on indirect *iniuria* can be instituted together with the action based on direct *iniuria* (Neraz cited by Ulpian in D. 47.10.1.9); the *aestimatio* in every action is independent of the *aestimatio* in the other actions (Paul citing Pomponius in D. 47.10.18.2; Ulpian D. 47.10.30.1). According to Neraz (cited by Ulpian D. 47.10.1.8) it does not matter whether or not the wrongdoer knows the *potestas* or *affectus* of another person. Paul, on the other hand, insists that knowledge of these is necessary, regardless of the person involved in the case: the wrongdoer is liable if he knows the legal status (as *filius familias* or as *uxor*) of the person who is directly concerned (D. 47.10.18.4-5). Finally – as explained by Paul (D. 47.10.26) and Ulpian (D. 47.10.1.5) – the persons who are indirectly concerned can sue for their own *iniuria* even when there is no action in favour of the person who is directly concerned (e.g. a son or a slave who consents to an abusive treatment: *volenti non fit iniuria*).

47 D. 47.10.18.4-5 (Paul 55 *ad ed.*).

48 PS. 5.4.3.

49 D. 47.10.1.5 (Ulp. 56 *ad ed.*).

50 D. 47.10.11.7-8 (Ulp. 57 *ad ed.*).